



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das IV. Capittel. Wie sehr die Tugend der Demuht denen vonnöthen/ die
deß Nechsten Seelen Heyl suchen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

heilig Bernardus nicht gezweifelt zu sagen / von der allergebenedeyten Jungfrawen Gottes Bekärentinnen; ohne die Demut / hab Gott dem HERN ihre Jungfraw schafft nit gefallen.

Solte aber wol ein Ordensperson ohn Demuht können gehorsam seyn? Mit nichten. Dann wer nicht demühtig ist / der gehorchet nicht wol / vnd wer demühtig ist / kan den Gehorsam nit vnterlassen. Dem demühtigen kan vnd mag man alles gebieten / nicht aber dem Hoffärtigen. Der Demühtig vereiniget sich mit dem Obren in allem mit dem Werck / Bestand / vnd Willen / bey dem spüret man kein Aufrede / kein Widersetzung.

Das Geistlich wesen beruhet am meisten auffm Gebett / wo diß allein ist ohne Demuht / hat es kein Krafft. Wo es aber mit der Demuht kombt vnd in der Demuht als in einer Latern vmbgeben stehet / da tringt es durch die Wolcken. Voll ist dessen die heilige Schrift: Dann also spricht Syrach: Das Gebett deßerr / der sich demühtiget / dringet durch die Wolcken / biß es hinkommet / vnd wird auch nicht getröset / vnd weicht nicht biß der höchste Gott ein Aufsehen hab. Höre was jene Heldin Judith spricht: Der demühtigen vnd sanfftmühtigen Gebet hat dir allweg gefallen. Eben diß bestättiget der Königl. Prophet David / vnd spricht: Er hat sich gewendet zum Gebet der demühtigen / vnd verschmähet ihr Gebet nicht. Vnd abermal: Laß den Demühtigen nicht mit Schandehinweg gehn. Man betrachte wie nahe zu Gott kommen

ist jenes offnen Sünders demühtigs Gebett / welcher sich nicht würdiget seine Augen gen Himmel zu erheben / sondern stunde von fern / schlug auff sein Brust / vnd sprach / Gott sey mir Sünder genädig. Was lohn bekame er? Ich sage euch dieser stieg hinab gerecht^{Luc. 18.} fertige in sein Haus vor jenem.

Durchlauffe nun alle andere Tugenden / vnd sehe / ob du ein gewisser / vnd kräftigers Mittel haben mögest selbige zu erlangen / als die Demuht. Diß ist der kurze vnd nächste Weg in allen Tugenden.

Das IV. Capittel.

Wie sehr die Tugend der Demuht denen vonnöthen / die des Reichsten Seelen Hehl suchen.

SO viel du grösser bist / so viel^{Ecc. 3.} mehr demühtige dich in allen^{10.} Dingen / so wirstu vor dem Herrn Gnad finden / spricht der Weise Mann. Wir haben vns ein sehr grossen Last auff vnser Schultern gelegt / alle / die wir Gott begehren Seelen zu gewinnen. Der Stand / zu dem vns Gott beruffen / ist sehr hoch zu dienen nemlich seiner aller liebsten Braut der Kirchen in den allerhöchsten Dingen / dazu er die Aposteln erwöhlet hat / außzusäen den Saamen des H. Evangelij / vnd zu reichen die hochheilige Sacramenten / daß wir mit dem Apostel sagen dörfen / Er hat^{2. Cor. 5.} vns geben das Ambr der Versö.^{12.} nüg / das ist / die Aufheilung des vnerschällichen Werths seines Bluts / durch vorgesagte Geheimnuß / vnd hat das Wort der Versöhnung in vns gesetzt / so gebrauchen wir vns nun
der

Ecc. 35.
25.

Judith.
9. 16.

Ps. 107.
38.

der Gewalt/ vnd Stadthaltung
Christi / als wann Gott durch
vns vermahnet.

Diß Ziel vnd Werck recht zu erlangen
will gewißlich mehr als ein treffliche De-
muth vonnöthen seyn zweyer Ursachen
halben/ deren eine ist/ daß je höher vnd grö-
ßer vnser Beruf vnd Stand ist/ je größer
ist auch vnser Gefahr/ vnd stätter Creitet
mit der Hoffart/ vnd Eyteler Ehr/ dann
auff die hohe Berg schlägt das Wetter
gern/ vnd die hohe Baum werden leicht-
licher mit Sturmwinden angegriffen. Die
Menschen halten viel von vns / gleich wie
sie auch viel von vns erwarten / wir wer-
den ins gemein für heilige / vollkommene/
Apostolische Männer angesehen / die wir
die Seelen zu gewinnen suchen. Zu diesem
hohen Werck vnd Gebaw des Geistlichen
Lebens/ gehört ohne zweiffel/ neben andern
Tugenden / ein sehr tieffe Demuth. Es
kann nicht ein jeder von der Höhe hinab se-
hen/ ohne Schwindel/ vnd vnder so grossen
Ehren/ Ruhm/ vnd süßen Lobspruch ist
schwer zu verhüten / daß nichts durch die
Ohren ins Herz dringe. Wie viel seynd
vom Schwindel der eyteln Ehr vberwun-
den/ von diesem hohen Thurn / herab ge-
stürzt/ vnd zerschmettert? Ein grosser
Heilig vnd wunderthätiger Mönch/ war
jener / dessen im Leben der Heiligen Pachomii vnd Palemonis gedacht wird/ der vber
glüende Kohlen vnverlehtes Fuß zu gehen
pflegte/ aber dieser Dampf ist ihm zu weit
ins Hirn gestiegen / vnd sein Herz auff ge-
blasen/ daß er andere neben sich verachtet/
vnd von sich selber sprach: Der muß Heilig
seyn / welchen die Menschen Heilig
nennen/ vnd der auff glüende Kohlen/ als
Rosen geht. Diese vnstimmige Stimme be-

In 'ge-
stis PP.

gehrte der H. Palemon zu dämpfen/ aber
vmbsonst: Dann er hat kurz darnach sein
Leben sehr Armselig vnd vnglücklich geen-
det. Vergleichen Exempel gibts sehr viel/
vnd ist sehr gefährlich dieser Standt/ wann
kein rechte Demuth darbey ist.

Der Heilige Bonaventura setzt zweyer-
ley Art der Hoffart / eine in zeitlichen/ die
ander in Geistlichen Dingen: die erste nen-
net er ein Fleischliche Hoffart / die ander
ein Geistliche / welche viel schwerer vnd
schändlicher ist: Dann dee Hoffärtige/
spricht er/ ist ein Dieb/ vnd Mörder/ ja viel
ärger / er stilt ein frembdes Ding / wider
den Willen des Herrn/ nemlich die Glo-
ry vnd Ehr/ die allein Gott gebührt/ damit
er spricht: Mein Ehr will ich kei- lla. 42.
nem andern geben. Wann dann ein
Hoffärtiger / wegen eines natürlichen
Guts sich erhebt/ so bestilt er der Göttlichen
Majestät die ihme eigenthumbliche zuge-
hörige Ehr/ ob wol dieser Diebstal nicht so
groß ist / weil er zu Haus / oder an dem ge-
schicht / welches der Mensch an ihm selber
hat/ vnd ist. Erhebt er sich aber wegen der
Gnadengüter/ als daß er Heilig/ grossen
Ruhm bey dem Nechsten schaffe/ &c. der ist
ja ein verrückter Dieb / vnd Rauber / der
Göttlichen Ehr vnd Glory. Dann diß ist
das edle Kleinod Gottes/ welches der ewi-
ge Sohn Gottes mit seinem kostbarlichen
Blut hat erkauften müssen.

Diß hat sehr geförchtet der H. Fran-
ciscus/ darumb er den Herrn inniglich ge-
betten / er wolle ihn auß sonderbaren Ge-
naden davor behüten / vnd seine Ehr selbst
verwahren: Dann ich darff mir nit so viel
vertrauen / sprach er / daß ich mich an dei-
nen Gütern nicht vergreiffe / vnd mir
mehr zumesse als mir gebühret. Warumb
soltten

folten wir vns dann nicht fürchten? Nicht ohne sonderbare Geheimniß hat Christus der Herr kurz vor seiner Himmelfahrt seine Jünger etwas härter angerede / sie gestrafft wegen ihres Herzens Härteigkeit / vnd also bald das Evangelium in der ganzen Welt zu predigen anbefohlen / mit ertheilung der Gnad. Wunder / vnd Zeichen zu thun. Er wolte nemlich anzeigen / vnd zuverstehen gebt / daß der zu hohen Stand berufene Mensch der Schwachheit seiner Kräfte / vnd vielfältigen Armseligkeiten mit nichten sollte vergessen : Vnd ob wohl er durch hohe wunderbaren in den dritten Himmel erhoben würde / vnd bey aller welt in Ehren were / jedoch sich in den Schranken der Demuth vnd seiner selbst eigener Erkandnuß verhalte / vñ ihme desfalls nichts zumesse / als allein seine Nichtigkeit. Eben diß hat Theodoretus an Mose gemerckt / als den Gott zum Fürsten vnd Führer seines Volcks setzen wolte / vnd sie durch seine Wunderhätige Hand in das gelobte Land / voller Milch vnd Honig einführen / mußte er zuvor sein Hand mit der er grosse Zeichen thun sollte / in Busen stecken / vnd voller Aufschuß widerumb herauf ziehen.

g. 10. in Exod.

Zum andern ist diese viel gelobte Demuth nit allein nutz vns vorm Fall zu behüten / sondern auch in den Herzen des Nächsten reiche Früchten zuvervrsachen. Dan wann wir allen vertrauen auff Gott setzen / vnserer Weißheit aber / Vorsichtigkeit / vnd Kräfte gar nichts zumessen / als dann schreiben wir den Nutzen vnserer Arbeit allein Gott auch zu / vnd erlangen hiedurch noch grössere vnd mehr Genad vnd Beystand von ihm / vnd geht mit vns eben wie wir in einer Wage sehen / je tiefer ein Schüssel / oder seiten durch das Ge-

Lib. 3. c. 2.

Alph. Roder. II. Theil.

wicht nidertrücket wird / je höher die andere aufsteigt / Eben also / je mehr wir vns zumessen / je mehr stelen wir Gott / auf welcher vermiffener Hoffart dann enstehet / daß wir gar keinen Nutzen schaffen / vnd wolle Gott wir befänden soiches oft nicht in vns.

Wir wissen daß vnser erster Ordensstuffer / in Itealianischer Sprach sehr wenig erfahren / die Christliche Lehr / oder Catechismus schlecht / vnd mit einfaltigen Worten den Leuten vorgetragen / jedoch ein so treffliche Nutzen dadurch geschafft / daß er kaum hat zu reden / vnd in der Sprach zu stammeln auffgehört / da seynd die Zuhörer von Herzen bewegt / seuffzend / vnd rewmüthig vor die Füß gefallen / vnd ihre Sünden mit Vergessung vieler Zäher gebeichtet. Dieser H. Mann setzte sein Vertrauen gar nicht auff die Sprach / vnd Wortredeneit / sonder in Erweisung der Tugend / vnd dem Geist.

Ich kan nicht recht wissen ob bey vns selten Söhnen auch noch dieser Eyffer sich finden lasse / oder ob wir vielmehr auß der Art geschlagen / vns verlassen auff die Lehr Kunst / Weißheit / Natürliche Wohlredeneit / vnd vnser eygene Kräfte. Wann wir vns in diesen rühmen / so muß Gott von Himmel herab schawend vnser lachen / vnd sagen : Recht also mein hochmüthiger Besell / ich will dran seyn / daß du mit allen deinen geschmückten Worten / vnd Gelehrtheit / damit du prangest / nichts außsprichst / vnd soll an dir vnd deines gleichen erfüllet werden / was der Prophet wünschet vnd spricht: O Herz gib Osee ihnen: Was soltu ihnen aber geben? gib ihnen vnfruchtbare Leib / vnd versiegene Brüst. lasse sie vnfrucht.

311

vnfrucht.

vnfruchtbare Mütter werden / mit dem Namen vnd Wort allein Mütter / das ist / man wird dich neben ein Prediger / Geistlicher Vatter / aber du sollt keine Kinder haben / wegen deiner Hoffart / vnd Diebstals / wie du des HERN Gaben dir zugemessen hast. Hiebey ist aber dis gänglich die Meynung nicht / als wann man nichts geschliffenes / wollgefüztes vnd mit Fleiß angezieretes den zuhöreren auff die Bahn bringen / oder nichts für die Predig arbeiten soll / keines wegs: sondern dis allein sage ich / es ist hiemit nicht genug / vnd ist benehnt vonnöthen / das das inig mit vielen Zähren vbergossen / vnd durch ein Demüthiges Gebet Gott anbefohlen werde. Studire / wache / arbeite so viel du kanst / gedencke jedoch darneben / wir seynd vnmütze Knecht / wir haben gethan / wans wol gerathen / was wir zu thun schuldig waren. Was vermögen wir? mit Worten ein wenig plaudern / vnd etwas den Menschen in die Ohren murren / sonst nichts mehr. Du aber O HERR erkennest die Herzen der Menschen / vnd kanst sie auch allein bewegen. Das Hertz des Königs ist in der Hand des HERN / vnd er neiget es wohin er will. Der HERR befehret die Seelen / er erweicht die Steinharte Herzen / was dörfen wir vns erheben / als hetten wir dis alles gethan? Rühmet sich auch die Art wider den / der damit sawet? oder bäumet sich auch die Seg auff wider den / der sie führet? das were gleich als so sich ein Ruten auff bäumet wider den / der sie auff hebt / vnd sich der Stecken erhöbe? der doch ein Holtz ist. Also in der Wahrheit gegen der

Luc.
17.10.

Proy.
21. v. 1.

Isa. 10.
v. 15.

Geistlichen vbernatürlichen Befehrung der Seelen gerechnet / seynd wir anders nit als allein Höiger / Segen / Stecken / Art / vnd verwirffliche stumpffe vnd vngechliffene Werkzeug dazzu.

Der Allmächtige Gott will so gar nicht haben / das wir vns in diesem Handel etwas sollen zumessen / das er auch deswegen / wie der Heilige Apostel Paulus sagt / nur einfaltige / vngelehrte schlechte Leuth vnd Fischer zu Aposteln hat erwöhlet wollen. Dann was thoricht für der Welt war / das hat Gott erwöhlet / das er die Weisen zu schanden machte: Vnd das schwach ist für der Welt / das hat er erwöhlet / das er / was starck ist / zu schanden machte: Vnd das Vnedle für der Welt vnd das verachtet / hat Gott erwöhlet / vnd die da als nichts seyndt / auff das er zu nichten machte die etwas seyndt. Bilt du die Besach wissen? mercke: Auff das sich vor ihm kein Fleisch rühme / sonder / wie geschrieben steht wer sich rühmet der rühme sich in dem HERN. Wann er aber mächtige / weise / ansehnliche geordnet hätte / das Evangelium zu predigen / hette die Welt die Befehrung den Waffen / Gewalt / vnd Künsten zugeschrieben / dardurch die Weißheit vnd Krafft Christi nit ein geringes were geschmehlet worden: / wie der Apostel eben gesicht / Nicht mit Weißheit die in Worten steht / auff das nit auff gehalten werde das Creutz Christi. Hievon redet sehr fein der H. Augustinus / sprechend: Christus Iesus vnser Herr / willens die Hofe.

1. Cor.
1. v. 17.

Serm.
7. in.
Ioan.

Hoffärtigen zu nidrigen / hat durch keinen Redner oder Weisen / ein Fischer gesucht / sondern durch den Fischer hat er bekehrt den Käyser. Groß ist Cyprianus der Redner / aber der Fischer Petrus war erst / durch welchen darnach glaubte nicht allein der Redner / sondern auch der Käyser.

Voll ist die Göttliche heilige Schrift solcher Exempel / dardurch Gott der Herr anzeigen wollen / daß er hohe wichtige Sachen zuverrichten / schlechte vnd geringe Werkzeug gebrauche / vnd wir in dessen bedencken tieff zu Herzen fassen / daß er alles vermag / wir aber gar nichts. Dis bezeuget die keusche standthaffte Judith / welche mit ihrem Weiblichen Arm / ein mächtigs Kriegs-Heer / von hundert vnd vierzig Tausend Mann zerrennet hat. Dis ist auch zu sehen am armen Hirten David / der von den stinckenden Schaffen genommen / den hoffärtigen Goliath erlegt. Daß alle diese Gemeine / spricht die Schrift / innen werden / daß der Herr nicht durchs Schwerdt noch Spieß hilfft. Dann der Streitt ist des Herrn. Dis hat vns gelehrt Gedeon / der wider die Madianiter / 32000. Mann gesamblet / aber der Herr sprach zu ihm : Des Volcks ist zu viel / das mit dir ist / ich will Madian nicht in ihre Händ geben. Wie das? ihr solt nicht überwinden / weil ewer viel seynd. Was sagt alhie der Herr? Es solte billich folgen / weil der Feind viel seynd / solt ihr nicht obfiegen; Aber bey Gott dem Herrn heisset es / weil deines Volcks viel ist / will ich Madian mit schla-

gen: Also muß vnser Weißheit gefangen werden / vnd die Weisheit des Herrn gelten. Nemlich / daß sich Israel mit rühme wider mich / vnd sage / mein Krafft vnd Stärck hat mich erlöset: Darumb sollen ewer wenig seyn: befahle also dem Gedeon 300. Mann zunehmen / ohne Waffen / vnd Wehr / sondern mit Posaunen / vnd Faceln / vnd zusammenschlagung der Döpsfen / sollen sie die Feind überwinden / welches auch also ist geschehen / dann der Herr hat sie also erschrockt / daß sie sich untereinander selbst vmbgebracht / vnd die Flucht geben haben.

Wann nun der Herr will / daß wir in Menschlichen zeitlichen Sachen / da vnser Arbeit vnd Hüiff / etwas dabey thun kan / vns selbst nichts sollen zumessen: wie auch in natürlichen Sachen / daweder der ^{1. Cor.} ^{3.7.} da pflanzet / noch der da begenst etwas ist / sondern / Gott / der es wachsen macht: Was sollen wir dann in den Geistlichen thun / die alle Ordnung vnd Maß der Natur überschreiten / wie da ist die Bekehrung der Seelen / vnd Fortgang in Tugenden? Gott allein kan dem Menschen Haß wider die Sünde eingeben / er allein redet ihm ins Herz / vnd bewegt ihn / daß er sich bekehre vnd lebe. Was thun wir darzu? Sehr wenig / zwar wir blasen die Evangelische Posaunen ein wenig / wir zerbrechen die jrdene Geschir / das ist / vnsern Leib spannen wir ein wenig an / vnd leuchten mit gutem Wandel vnd leben / dem Nächsten etwas vor. Also erlange man in diesem Kampff den Sieg.

Auf dem was bißhero gesagt / haben wir zwey Stück zu lernen / welche vns können antret

1. Reg.
17. 16.Iudic.
7. 2.

anreiben / vnserer Kempter mit grossen
Trost / vnd Nutzen vnserer Nächsten zuver-
richten. Eins ist / das wir auff vns nicht
erawende / auff Gott allein vnserer Zuver-
sicht setzen / ihm vnserer Arbeyt / Fleiss / vnd
was darauff kommen kan / gern allein zu-
schreiben / vnd des H. Chrysofomi guten
Rath allhie nachkommen / Wir wollen
vns gar nicht erheben / sondern
sagen wir seyen vnnütze Knecht /
auff das wir nutz vnd dienliche
werden. So weist vns der H. Ambro-
sius auff den Apostel Petrum / wo wir an-
ders nicht vmbsonst wöllen arbeiten / der
also spricht: So jemand redet / der
rede / als Gottes Wort. So je-
mand ein Ampt hat / der thue es
als auß dem Vermögen / das
Gott reichet / auff das Gott in
allen Dingen gepriesen werde /
durch Jesum Christum welchem
sey Ehr vnd Gewalt / von Ewig-
keit zu Ewigkeit / Amen.

Das ander ist / das wir also vnser eygne
Armseligkeit vnd Nichtigkeit erkennen / vnd
deswegen doch nicht verzagen: Dann
dies will vns hoch vnmöchten seyn. Dann
wer ist / der sein eygne Vnmöglichkeit
erkennend / vnd den hohen Beruf zu so
hohen Wercken / als da ist die Menschen
auf den Sünden reissen / die Seelen ge-
winnen / auß Keckerey / Irrthumb / Bi-
glauben führen / ansehend nicht fast verza-
ge / vnd erschrecke? Aber diese ist ein eytele
Forcht / vnd soll billich in dieser vnser
Schwachheit / das Bemühe mehr vns
wachsen / vñ starck werden: Es schiene dem
Mose vnmöglich zu seyn / das Israelitische
Volk auß Egypten zu führen / deswegen
er sich lang wehren thätte / vnd diese Ent-

schuldigung einwendet: Wer bin ich /
das ich zu Pharaon gehe / vnd füh-
re die Kinder Israel auß Egypten? Ach mein Herz sende / wel-
chen du senden wilt. Aber Gott sprach
zu ihm / Ich will mit deinem
Mund seyn / vnd dich lehren /
was du sagen solt. Eben dergleichen
ist dem Propheten Jeremia auch begegnet /
da ihm Gott zum Volk absenden wolte /
verschickte er die Sach / entschuldigte sich /
vnd sprach: Ach Herz Gott / ich kan
nit reden / ich bin ein Kind Ja
deswegen will ich dich senden / sagt der
H. Erz / dann wann du so geschickt wärest /
wie du gern seyn woltest / würde ich dich
vielleicht nicht erwehlt haben / das ja mei-
ner Ehren nichts benommen würde / in an-
sehen deiner Geschicklichkeit.

Im Heiligen Evangelio lesen wir / das
der H. Erz Christus sich höchlich im Geist
erfreuet / vnd ihm selbst selbsten frolockete / als
er gesehen / das die Send seines himlischen
Samens / so wol wuchse / also laut der
Text: Zu der Stund freuet sich
Jesus im Geist / vnd sprach: Ich
preise dich Vatter vnd H. Erz
Himmels vnd der Erden / das du
solches verborgen hast den Wei-
sen vnd Verständigigen / vnd hast es
offenbaret den Kleinen: Ja Vat-
ter / dann also war es gefällig
vor dir. Selig vnd aber selig seynd dan
die demüthigen / durch die der H. Erz die
allergröste / vnd herlichste Werck ver-
richtet / als durch ihn fast bequeme Werck-
zeug. Fürchte dich nit du Kleine
Herz dann es ist ewers Vatters
Wolgefallen / auch das Reich zu
geben.

Dag.

Rom.
38. ad
pop.1. Pet.
4. 11.Exod.
3. 11.Jerem.
1. 6.Luc.
10. 21.
Matt.
11. 25.Luc. 12.
V. 52.

Darauff hat zu hoffen / vnd sich zu ver-
lassen die kleine vnd geringste Societät Je-
su: Dann der allergütigste Gott / wird mit
ihm seyn im Fischzug der Seelen / wie er sei-
nem Diener Ignatio / nach Rom reisen-
den versprochen: Ich wil euch zu
Rom gnädig seyn. Daher dann auch
dieser Societät ein solcher Titel / vnd Na-
me gegeben worden / daß sie sich nennet / die
Gesellschaft Jesu. Vnter diesem Fürsten
dürffen wir vns nicht fürchten / sondern
wollen vnserm Beruf nachsehen mit Got-
tes Hülf / daß wir das Ehrkränlein der
Seligkeit mögen erlangen.

Das V. Capittel.

Von dem ersten Staffel der Demut/
der ist sich selbst verachten / vnd von
seinen Dingen nicht viel
halten.

Es kan niemand wissen / was Demuht
ist / ohn den / welcher in Gott Gnad ge-
ben hat / demühtig zu seyn / spricht recht der
H. Laurentius Justinianus: Dann es ist
nichts schwereres zu erkennen / als die wahre
Demuht. Wer wolte dann sagen / die Tu-
gend bestehe darin / daß sich jemand arm-
selig / elendig / oder demühtig nenne? Oder
in verächtlichen Kleidern vnd Wercken?
Ach nein: Diese Tugend ist in diesem allein
nicht / vnd kan offte vnter diesem Mantel
ein grosse Hoffart verborgen ligen / vnd ein
Staffel seyn zu hohen vnd außersüchtlichen
Dingen zu gelangen.

Es ist zwar wahr / daß in diesen geringen
verächtlichen Dingen (wan sie gebürlicher
massen geübt werden) kein geringe Sele-
genheit vnd Mittel seynd / rechte Demuht
vnd Vollkommenheit zu erlangen / aber die

Tugend der Demuht selbst / bestehe darin
nicht. Viel haben den Schein in der ^{Epist.}
Demuht / spricht S. Hieronymus / aber ^{27.}
wenig setzen der Wahrheit nach.
Dann es ist sehr leicht mit nidergebucktem
Haupt / nider geschlagenen Augen / einher
gehen / oder demühtiger sanfterer Stimme
reden / offte ersuffzen / auff alle Wort sich ein
grossen Sünder nennen: Aber wann man
ihnen auch daß geringste wörtlein zu ver-
fochen gibe / wird man bald sehen wie weit
sie noch von der rechten wahren Demuht
entfernet seyen. Setze hindan die ver-
deckte Reden vnd falsche wort /
schaffe ab die außserliche Gebär-
den vnd Gleisnerey. Die wahre Demuht
spührt man auß der Gedult / welche wie
Hieronymus spricht / ein Probierstein ist /
daran daß vnverfälschte Gold der De-
muht probirt vnd bewehret werde.

Was ist dann die Demuht? Es ist ein
Tugend / spricht der H. Bernardus
durch welche der Mensch / durch
die Erkandnuß seiner selbst ih-
me verächtlich / gehässig vnd zu-
nicht wird. Dis etwas besser zu verste-
hen / sehen die heilige Lehrer etliche Staffeln
dieser Tugend / deren bey dem Heiligen Be-
nedicto / vnd H. Thoma 12. bey Anselmo ^{2. 2. q.}
sieben / bey dem H. Bonaventura drey zu ^{161. a. 6.}
finden / welche wir wegen ihrer Kürze fü-
glich allhero sehen wollen.

Der erste Grad / oder Staffel / ist sein
selbst eygne Verachtung / vnd das
man seine Sachen nichtig schätze. Das
nothwendig / vnd einig Mittel dis zu
erlangen / ist die Erkandnuß seiner selbst.
Diese beyde Stück begreiffet der H. Ber-
nardus in folgendem Spruch: De-
mut ist ein Tugend / dardurch